

WZ, 14 September 2004

## Pate auf dem holprigen Weg in den Traumberuf

**15 Erwachsene versuchen seit zwei Monaten, als Paten Schülern zu einer Lehrstelle zu verhelfen. Wegen des Erfolgs soll das Projekt ausgeweitet werden.**

Dafür, dass sein Schützling schon 15 Jahre alt ist, ist die Patenschaft von Georg Sander erstaunlich jung. Seit zwei Monaten erst kümmert sich der Geschäftsführer von Wuppertal Aktiv um sein Patenkind Julia (Name von Redaktion geändert). Aber dies bei ein bis zwei Treffen pro Woche erstaunlich intensiv. Angesichts des Ziels ist viel Engagement auch gefragt. Schließlich geht es ihm darum, seine Schülerin aus der zehnten Klasse der Else Lasker-Schüler-Gesamtschule sicher durch eine kritische Lebensphase zu geleiten: Den Sprung von der Schule in das Berufsleben.

Und weil er selbst damals nur kämpfen musste, den Weg in den Traumberuf zu finden, die Jugendlichen heute dagegen aber dafür rackern müssen überhaupt eine Lehrstelle zu finden, sagt der 38-Jährige, habe er sich eben entschlossen, sich sozial zu engagieren. Neben ihm haben sich noch weitere 14 Erwachsene für das Wuppertaler Patenprojekt gewinnen lassen. Männer und Frauen zwischen 30 bis 60, vom Schlosser bis zur Psychologin.

Sie kümmern sich um insgesamt 19 Schüler der Else Lasker-Schüler-Gesamtschule und der Hauptschule Ullendahl. Schreiben mit ihnen die Lebensläufe oder bereiten mit ihnen die Bewerbungsgespräche vor. Am wichtigsten ist Mädchen wie Saskia und Sara aber, dass sich jemand mit Erfahrung „richtig für uns einsetzt und uns hilft“ und ihnen mit seinen Beziehungen ein bisschen unter die Arme greift.

Bei Julia sollte es beispielsweise eine Lehre im Bereich Grafik und Design sein. Oder irgendwas im Hotel. Den Kontakt zu einer Grafik-Agentur herzustellen, ist Sander nicht schwer gefallen. Und jetzt überlegt sich Julia eben doch, ihr Fachabitur zu machen, weil sie nun weiß dass mit einer Mittleren Reife dort selbst eine Lehrstelle kaum zu holen ist. Auch das Praktikum im Hotel hätte sie ohne Sanders Beziehungen innerhalb eines Monats wohl kaum gefunden. Aber bis sie sich entschieden hat, schreibt sie erst mal Bewerbungen.

„Gerade diese Unsicherheit über die eigenen Pläne erleben auch andere Paten immer wieder“ erklärt Sander, der sich mit seinen Kollegen regelmäßig trifft. „Aber ich wäre damals auch dankbar gewesen, wenn mir jemand gesagt hätte, was Beruf und Arbeit konkret bedeuten.“

Über das letzte Schuljahr und das erste Berufsjahr sollen die Paten ihre Mündel begleiten. 10 000 Euro hat das Projekt bisher gekostet – bezahlt aus Geldern der EU und des Bundes.

Angesichts des Erfolgs plant nun Sozialdezernent Stefan Kühn, das Projekt auch auf andere Schulen auszudehnen. 10 000 Euro will die Stadt dazu beisteuern. Das reiche aber immer noch vorne und hinten nicht, so die Projektverantwortliche Manuela Salem.

Das muss Saskia und Sara zum Glück nicht kümmern. Die wissen zumindest eins: „Wir sind uns sicher, hinterher werden wir froh sein, mitgemacht zu haben“, sagen die beiden.

[www.patenprojekt.de](http://www.patenprojekt.de)